

JAHRESBERICHT

2025

1975–2025
Jubiläumsjahr
50 Jahre
Heine-Haus e. V.

Saloman abblue

HEINE
HAUS
HAMBURG



INHALT

DANKE

Folgende Stiftungen und Förderer haben das Heine-Haus im Jahr 2025 finanziell unterstützt:



Martha Pulvermacher Stiftung



Stiftungsfonds Dr. Gerhard und Anne Höhn,
Wilfried und Elke Boysen, Claus-G. Budelmann,
Dr. Dietmar Meyersiek

VORWORT	4
NEUJAHRSEMPFANG IM HEINE-HAUS	5
GRUSSWORT <i>von Ursula Krechel</i>	6
VERLEIHUNG DER SALOMON-HEINE-PLAKETTE	8
RESIDENZEN IM HEINE-HAUS	12
14 <i>Literarische Sommerresidenz: Der Schriftsteller Norbert Hummelt</i>	
18 <i>Heine Mendelssohn-Residenz: Der Violinist Oleh Kytskai</i>	
50 JAHRE HEINE-HAUS E.V.	20
22 <i>Jubiläumsveranstaltung „Zu Gast bei Salomon Heine“</i>	
24 <i>Jubiläumssoirée im Heine-Haus</i>	
BILDERGESCHICHTEN	26
26 <i>Abschied von Betty Heine</i>	
27 <i>Besondere Schenkung</i>	
27 <i>Architektur, Landhaus von Salomon Heine</i>	
28 <i>Lesungen & Vorträge</i>	
30 <i>Resonanzen</i>	
31 <i>Impressum und Bildnachweise</i>	
32 <i>Kontakt, Bankverbindung</i>	

VORWORT

Das Jahr 2025 stand für das Hamburger Heine-Haus ganz im Zeichen eines besonderen Jubiläums: Seit fünfzig Jahren engagiert sich unser Verein für den Erhalt dieses einzigartigen Ortes, der eng mit der Geschichte Salomon und Heinrich Heines und der Stadt Hamburg verbunden ist. Dieses Jubiläum bot Anlass zurückzublicken – und zugleich den Blick nach vorn zu richten.

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres war im Mai die Verleihung der Salomon-Heine-Plakette an Claus-G. Budelmann. Ganz im Sinne des Namensgebers der Auszeichnung hat er vieles bewegt, zahlreiche Projekte unterstützt und dies stets mit großer Selbstverständlichkeit und Großzügigkeit getan. Es war uns eine große Freude, ihm diese Plakette zu überreichen und Dank auszusprechen.

Ein weiterer Höhepunkt war die szenische Lesung „Zu Gast bei Salomon Heine“ in der Hamburger Kunsthalle. Der von dem ausgewiesenen Heine-Experten Christian Liedtke verfasste Text ließ Geschichte lebendig werden und machte eindrucksvoll deutlich, wie aktuell und vielschichtig das Erbe ist, das mit dem Heine-Haus verbunden bleibt. Zum Jahresende versammelten wir Mitglieder und Förderer zu einer Jubiläumssoirée im Gartenhaus – in kleinem Kreis, aber in großer Verbundenheit mit dem Haus und seiner Geschichte.

Die vergangenen fünfzig Jahre haben gezeigt, dass dieses Haus trotz mancher Widrigkeiten bewahrt werden kann – und bewahrt werden muss. Sein Erfolg liegt nicht in Größe oder Glanz, sondern in seiner Authentizität. Das Heine-Haus ist klein, doch seine Geschichte reicht weit über seine Mauern hinaus. Es ist ein Juwel, dessen Wert sich gerade in seiner Fragilität offenbart.

Was werden die kommenden fünfzig Jahre bringen? Wir hoffen auf mehr Verlässlichkeit und Stabilität für diesen besonderen Ort. Wie ein Karussell, das sich unablässig weiterdreht, kreisen unsere Gedanken um den dauerhaften Erhalt des Hauses und seine angemessene Einbindung in die kulturelle Erinnerung Hamburgs. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob die Stadt Hamburg bald ein Jüdisches Museum erhalten wird – und ob es nicht an der Zeit wäre, das Heine-Haus in solche Überlegungen einzubeziehen.

Seine Vergangenheit ist Maßstab für die Zukunft. Mit diesem Bewusstsein gehen wir in die kommenden Jahre – dankbar für das Erreichte und entschlossen, Verantwortung für das Kommende zu übernehmen.

Ihre



Hamburg, im März 2026

NEUJAHRSEMPFANG

Mit einem festlichen Neujahrsempfang haben wir unser Jubiläumsjahr 2025 feierlich eingeläutet. Der Schauspieler Volker Hanisch las aus der Biographie über Salomon Heine von Joseph Mendelssohn. Für den stimmungsvollen musikalischen Rahmen sorgte Roman Gerber mit seiner Klarinette.

Zugleich war diese Matinée eine Erinnerung an unseren Neujahrsempfang im Jahr 2014. Damals wurde die Neuedition „Joseph Mendelssohn. Salomon Heine – Blätter der Würdigung und Erinnerung“ in einem festlichen Rahmen präsentiert: Franklin Kopitzsch, Professor für Hamburgische Geschichte, hielt einen Vortrag über den Schriftsteller Mendelssohn, und der wunderbare Joachim Kersten las ausgewählte Passagen aus dem Buch.

Die Neuedition, herausgegeben von Christine Claussen, war seinerzeit ein Geschenk der Martha Pulvermacher Stiftung, die unseren Verein seit vielen Jahren unterstützt und fördert. Dafür sagen wir an dieser Stelle noch einmal Danke!

Das schön gestaltete Büchlein aus dem Verlag Brinkmann & Bose Berlin ist inzwischen zu einer Visitenkarte unseres Vereins geworden.



*Zum fünfzigsten Geburtstag
an Salomon Heine*

URSULA KRECHEL
GRUSSWORT



*Der Autorin Ursula Krechel
Foto: Heike Steinweg
Klett-Cotta Verlag*

In drei Heine-Gedenkstätten war ich im vorigen Jahr zu Gast: in seinem Geburtshaus in Düsseldorf, im Haus seiner Eltern in Lüneburg und im reizenden Gartenhaus seines Onkels Salomon Heine hoch über dem Elbufer mit seinem ovalen Gartensaal. Hat hier der Bankier Salomon Heine über neue Finanzprodukte gegrübelt oder sich gegrämt, dass er auch als vermögender Jude in Hamburg kein Bürgerrecht besaß? Oder trauerte er seinem Haus am Jungfernstieg nach, das gesprengt wurde, weil beim großen Brand der Stadt an dieser Stelle eine Brandschneise geschlagen werden musste? Auf der Reise nach Hamburg las ich in einer Heine-Ausgabe, die ich noch als Schülerin gekauft hatte. Mir gegenüber ein Herr, der nicht unbedingt wie ein Leser aussah. Plötzlich hob er den Kopf und sagte, dem Ruheraum des ICE angemessen, leise: Dass noch jemand heute Heine liest! Ja, jemand liest, und jemand bemerkt es. So knapp wie möglich (flüsternd, flüsternd) erklärte ich, warum ich Heines Verses „Deutschland. Ein Wintermärchen“ las. Nicht weil ich zu einer Lesung bei Salomon Heine eingeladen war, sondern weil vieles so schreiend komisch war. Ich war noch nicht bei Caput XX angekommen, dem Teil, der vom Hamburg-Besuch handelt, der ihn zu seiner Mutter führt, die ihn mit deftigem Essen füttert.

„Sie werden viel für diese Gedichte zu leiden haben“, prophezeite dem Dichter sein Verleger Campe, und er hatte Recht, denn die Zensur in Preußen schlug zu. Heine musste sein Epos umarbeiten und die poetische Bombe entschärfen. Es erschien endlich im Herbst 1844; am 23. Dezember desselben Jahres starb sein Onkel Salomon, der ihn seit seinem Studium großmütig, aber sicher auch sorgenvoll unterstützt hatte.

Auf der Rückreise aus Hamburg las ich das feine Büchlein von Joseph Mendelssohn über Salomon Heine. Was für ein beeindruckendes Bildnis des Mäzens! Man möchte sein Testament manchen reichen Leuten heute zu lesen geben, deren Hauptinteresse bei der Abfassung ihres letzten Willens es ist: Erbschaftssteuern umgehen, der Allgemeinheit, ihren Mitbürgern und Mitbürgerinnen auf Teufelkommaus jeden Zipfel ihres Vermögens vorenthalten, als wären Wörter wie Großmut, Gemeinsinn, Mäzenatentum Begriffe aus einer anderen, versunkenen Welt.



*Claus-G. Budelmann
mit Beate Borowka-
Clausberg*

Hamburg, 14. Mai 2025 – Im feierlichen Rahmen des Anglo-German-Clubs an der Hamburger Außenalster wurde Claus-G. Budelmann OBE mit der Salomon-Heine-Plakette des Heine-Haus Vereins ausgezeichnet. Die Plakette wurde von der Vorsitzenden des Vereins, Dr. Beate Borowka-Clausberg, im Beisein von Kultursenator Dr. Carsten Brosda überreicht. Über 80 geladene Gäste nahmen an der feierlichen Veranstaltung teil. Die Laudatio hielt Ulrich Waller, Regisseur und Intendant des St. Pauli Theaters.

Mit der Auszeichnung ehrt der Heine-Haus Verein Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um das Wohl Hamburgs und seiner Bürger verdient gemacht haben. Claus-G. Budelmann wurde für sein langjähriges, vielseitiges und wirkungsvolles Engagement auf kulturellem, sozialem und internationalem Parkett geehrt, so auch von der Britischen Königin mit der Auszeichnung OBE Order of the British Empire.



Kultursenator Dr. Carsten Brosda gratuliert Claus-G. Budelmann

Als ehemaliger Mitinhaber der traditionsreichen Berenberg Bank stand Budelmann für wirtschaftliche Verantwortung und Weitsicht. Darüber hinaus hat er sich als Mäzen, Förderer und aktiver Unterstützer zahlreicher Institutionen in Hamburg verdient gemacht.

Ein Überblick über sein Wirken

Kultur und Theater

Als Ehrenkurator der **Stiftung Hamburger Theater Festival** bringt Budelmann jährlich hochkarätige Produktionen nach Hamburg.

Die **Hamburgische Kulturstiftung** profitiert seit Jahren von seiner verlässlichen Unterstützung.

Im **Förderverein Kampnagel**, dem Zentrum für zeitgenössische darstellende Künste, ist er aktives Mitglied.

Auch das traditionsreiche **St. Pauli Theater** wird durch sein Engagement im Förderverein gestärkt.

Musik und Bildung

Zusammen mit seiner Frau Annegret zählt Budelmann zu den Förderern von **Elbphilharmonie** und **Laeszhalle**.

An der **Universität Hamburg** war er Mitglied des „Board of Mentors“, das die Hochschule bei der Gewinnung von Unterstützern begleitet.

Soziales und Gesundheit

Im Beirat der **Stiftung Mammazentrum Hamburg** setzt er sich für die Unterstützung von Brustkrebspatientinnen ein.



Der Laudator, Ulrich Waller, Intendant des St. Pauli Theaters

Als Zustifter der **Stiftung Mittagskinder** fördert er Bildungs- und Freizeitangebote für benachteiligte Kinder.

Auch das **Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)**, insbesondere die Kinderklinik, profitiert von seinem Engagement.

Internationale Beziehungen

Von 1997 bis 2025 war Budelmann Präsident des **Anglo-German Clubs**, der den deutsch-britischen Dialog in Hamburg stärkt.

Von 2007 bis 2015 war er **Britischer Honorarkonsul in Hamburg** und wurde für seine Verdienste mit dem „Order of the British Empire“ ausgezeichnet.

Sein breites Engagement wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt. Die Verleihung der Salomon-Heine-Plakette reiht sich ein in diese Anerkennung außergewöhnlicher Verdienste um die Stadt Hamburg.

Zur Auszeichnung:

Die Salomon-Heine-Plakette erinnert an den Hamburger Bankier und Wohltäter Salomon Heine (1767–1844), der nach dem Großen Brand von 1842 maßgeblich zum Wiederaufbau der Stadt beitrug. Sein Wirken prägte nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das soziale Leben der Hansestadt.

Die Plakette wird in unregelmäßigen Abständen vom Heine-Haus-Verein Hamburg verliehen.

Bisherige Preisträger der Salomon-Heine-Plakette waren u. a.:

Eric M. Warburg (1992, posthum), Erik Blumenfeld (1995), Karla und Alfred W. Adickes (1998), Hermann-Hinrich Reemtsma (2004), Georg W. Claussen (2012), Franklin Kopitzsch (2018).





Der Autor Norbert Hummelt
vor dem Heine-Haus

Vier Wochen im Sommer, in Hamburg, an der Elbchaussee, im Gartenhaus von Salomon Heine zu residieren, ein Angebot, das ich so wenig vorhersehen wie abschlagen konnte. Ich kannte Hamburg kaum. Eine Handvoll Lesungen über die Jahre, eine Hafensrundfahrt, das war's; einmal war ich mit einem Kölner Musiker in der Bahnhofsmmission aufgetreten. Aber noch immer sandte mir das Hotel, in dem ich einmal abgestiegen war, freundliche Weihnachtsgrüße, kürzlich sogar zu meinem Geburtstag.

Dann würde ich also bei den Pfeffersäcken wohnen, meinte ein aus Hamburg gebürtiger Kollege zu mir. Sogleich sah ich ein Gedicht vor mir, das so heißen könnte: „Mein Leben als Pfeffersack“. Es wurden vier Wochen ohne Vergleich; eine nur lose in mein Leben eingebundene Schleife der Zeit, an die ich oft denke, mit einem herrlichen Garten vor der Tür mit Hortensien und lauter alten Bäumen, einem Park, den ich nicht mitnehmen konnte, so wenig wie die mächtig dahinströmende Elbe und das auf eine nicht näher bestimmbar Weise ans Herz greifende Tuten der Containerschiffe, samt einer merkwürdig stillen Elbchaussee, dank einer Baustelle, die nur langsam näher rückte an mein Heine-Häuschen, aber weite Räume der Stille schuf, vor allem am Wochenende und in der Nacht. Auch regnete es sehr viel in diesen Wochen, in denen ich im Obergeschoss, unter dem Dach von Onkel Salomons Gärtner untergebracht war, es fühlte sich bisweilen kühl an, so dass ich nach der Heizung verlangte, von der ich erfuhr, dass sie längst lief.

Schon bei der Ankunft wurde ich von einem kurzfristigen Wetterwechsel überrascht. Angelockt vom Ruhm der Strandperle, die Christian Kracht als einen der angenehmsten Orte der Welt bezeichnet hatte, wollte ich, an einem Samstagabend, sogleich dorthin, lief erstmals die verschlungenen Wege durch den Park hinab zum Fährhafen Övelgönne und dann, weil ich den zierlichen Fußweg zwischen Gärten und Häusern noch nicht entdeckt hatte, über den Sand, in der Richtung, in der die Strandperle liegen musste. Kaum ging ich dort, brach ein Unwetter los, der Himmel verfinsterte sich in wenigen Augenblicken und es kamen so gewaltige Wassermassen herab, dass ich mich unter die nächstbeste Markise flüchtete, Bockwurst und ein Bier bestellte, Astra natürlich. Dann war es schon wieder vorbei und ich trat den Rückweg an, wieder über den Sand, meinem Schuhwerk und meiner Hose zuleide. Tage später stellte ich

fest, dass ich gleich neben der Strandperle gegessen haben muss, doch schwöre ich, dass sie an diesem Abend überhaupt nicht zu sehen war.

So ergab es sich vom ersten Abend an, dass die kleine Etage unter dem Dach ein Refugium für mich wurde, eine feste Burg, in die ich Tag für Tag oder mehrmals am Tag sehr gern zurückkehrte, allein oder mit liebem Besuch. Auch schloss ich das anliegende Ottensen in mein Herz, ein Viertel, das mir wie eine westdeutsche Taschenbuchausgabe des Prenzlauer Bergs vorkam, wenn es erlaubt ist, so zu sprechen. Dort entdeckte ich zahlreiche Lokale, in denen ich gern zu Gast war, darunter zwei Griechen und ein Italiener, ein Café, in das ich sonntags ging, und einen türkischen Lebensmittelladen, in dem ich mich von Beginn an gesehen und aufgenommen fühlte. Diese große Freundlichkeit, ja, man muss sagen, dieses bisweilen sogar Verplauderte der Menschen in Hamburg! Ich habe es sehr genossen.

Ein Lieblingsort lag 300 Meter vom Heine-Häuschen entfernt, das Grab des Dichters Klopstock auf dem alten Friedhof bei der Christianskirche. Unter einer Linde, die er selbst gepflanzt hat, liegt er, umhegt vom schmiedeeisernen Gitter, mit seinen Ehefrauen, dort seit über zweihundert Jahren. Ich konnte nie vorübergehen, ohne anzuhalten. So wenig ich bislang mit Klopstocks Oden nahen Umgang hatte, so sehr berührte mich die weit vorausschauende Geste, jenen Ort schon in jungen Jahren zu wählen, den man dann niemals mehr verlassen würde. Wie vergänglich dagegen der andere, der schöne Lieblingsort, wo wir zu zweit saßen, zweimal, die weiße Gartenbank mit Blick auf die Köhlbrandbrücke und den Zusammenfluss der Elbarme, zu einem Frühstück, an herbeigeholtem Tischchen, an den warmen Sommertagen, die es gab.

Schon Heine erwähnt das Grab Klopstocks, er hielt dort, wenn er seinen Onkel besuchen ging, des Geldes oder der Cousine wegen. Ich las „Deutschland, ein Wintermärchen“ in diesen Sommerwochen wieder neu und manches andere, das im Regal stand oder das ich mitgebracht hatte, arbeitete mit dem schönen Gefühl, alles zu dürfen, nichts zu müssen. Fuhr zum Jenisch-Park und bis Blankenese, von da zu Fuß zum Jenisch-Park zurück. Lernte Hamburger Buslinien kennen und dass sie auch mal übers Wasser fahren. Neue Gedichte schrieb ich auch, eines Tages wird man sie lesen können. Ich hatte mir gewünscht, in Hamburg neue Gedichte schreiben zu können, wissen tut man es ja nie, ob es gelingt. Die zweimal erwogene Titelzeile „Mein Leben als Pfeffersack“ wurde zweimal als unpassend wieder verworfen. Eine diebische Freude hatte ich daran, den Menschen vom Schreibtisch aus beim Lesen zuschauen zu

können, wie sie da, so es nicht regnete, hinterm Fenster und gleich unter mir im Garten vor einem Plakat standen, das für diese Wochen ein Gedicht von mir ausstellte – dieses hier:

dichtung¹

*sieh da! sieh da, timotheus, sagte
der klempner, weniger zu mir als
zu sich selber, als er den schlauch*

*der spülmaschine untersuchte.
er hatte offenbar herausgefunden,
wo es leckte, jedesmal, wenn*

*die maschine wasser zog. aber
wieso timotheus? fragte ich. ist
doch klar, die kraniche des ibykus!*

*kopfschüttelnd beinahe, als wollte er
mir zu verstehen geben: wie kann
es sein, daß man so etwas nicht weiß?*

Herrlich, wie manche die Stirn runzelten, andere dagegen lächelten, die meisten aber, ganz hanseatisch, die Contenance bewahrten und ihres Weges gingen. Wie ich dann auch. Wie rasch sind diese Wochen am Ende verflogen! Mir scheint, ich sei in Hamburg recht glücklich gewesen.

Ich danke dem Heine-Haus e.V. für dieses große Geschenk, besonders danke ich Dr. Beate Borowka-Clausberg für ihre gastliche, beherzte und erfrischende Freundlichkeit.

*Die Residenz wurde unterstützt von der
ZEIT STIFTUNG BUCERIUS*

¹ aus: Norbert Hummelt, *Hellichter Tag*, Gedichte. Luchterhand Literaturverlag, München 2025. S. 67.



*Norbert Hummelt im Gespräch
mit dem Literaturkritiker
Jan Ehlert*

rechts: Felix Mendelssohn Bartholdy
und seine Schwester Fanny Mendelssohn-Hensel



*Der Violinist Oleh Kytskai
im Heine-Haus vor den Porträts
von Salomon und Betty Heine*

Das Heine|Mendelssohn-Stipendium 2025 wurde an den Violinisten Oleh Kytskai (*27. März 2004) verliehen. Der aus Ternopil in der Ukraine stammende Musiker war vom 8. März bis 8. April 2025 Residenzkünstler im Heine'schen Gartenhaus. Ausschlaggebend für seine Nominierung als Residenzkünstler waren die bemerkenswerte Reife seines musikalischen Ausdrucks und die Klarheit seiner Interpretationen.

Seine musikalische Ausbildung begann Kytskai am Solomiya-Krushelnytska-Musikcollege. Seit April 2022 lebt er in Hamburg und studiert bei Prof. Tanja Becker-Bender an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

In Konzerten und Ensembleauftritten zeigte sich sein musikalisches Profil in besonderer Weise: als Solist in der Alten Druckerei Ottensen gemeinsam mit seinem Klavierpartner Serhij Kovalov, als Violinist (Tutti) im Orchester der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, sowie als Einspringer bei der Hamburger Camerata.

Das Heine|Mendelssohn-Stipendium stellte für den jungen Musiker, dessen künstlerischer Weg durch den Krieg in der Ukraine tief geprägt ist, eine wesentliche ideelle und materielle Unterstützung dar und eröffnete zugleich einen Raum für konzentrierte künstlerische Arbeit und öffentliche Präsenz.

Am 12. März 2025 wurde Oleh Kytskai im Heine-Haus Hamburg offiziell als Residenzkünstler vorgestellt. Den Abschluss der Residenz bildete das Konzert am 26. April 2025 im Tonal Saal, bei dem er gemeinsam mit Serhij Kovalov ein sorgfältig gestaltetes Programm präsentierte.

Mit der Heine|Mendelssohn-Residenz 2025, unterstützt von der ZEIT-Stiftung Bucarius, setzt das Heine-Haus ein Zeichen der Förderung junger künstlerischer Exzellenz und des kulturellen Austauschs.

Ich möchte mich herzlich für die Möglichkeit bedanken, im März 2025 als Residenzkünstler im Heine Haus Hamburg zu sein. Die Zeit im Heine-Haus und im Heine Park mit Blick auf die Elbe war für mich eine große Inspiration.

Während der Residenz konnte ich intensiv Violine üben und neue Werke komponieren. Die besondere Atmosphäre des Hauses – voller Geschichte, Ruhe und Nähe zur Natur – hat meine künstlerische Arbeit und Entwicklung wesentlich bereichert.

Mein besonderer Dank gilt der ZEIT STIFTUNG BUCARIUS für die großzügige Unterstützung und das Sponsoring meines Stipendiums, durch das diese wertvolle Erfahrung überhaupt möglich wurde.

Oleh Kytskai







*Barbara Auer am Tisch mit
Hans Löw*

**Ein literarisch-musikalisches Tischgespräch
von Christian Liedtke –
mit Barbara Auer und Hans Löw**

Vor 200 Jahren war der Tisch des Hamburger Bankiers und Mäzens **Salomon Heine** ein Ort des Austauschs, der Inspiration und des Netzwerkers. Hier trafen sich Kaufleute, Politiker; Dichter; Denker und Musiker – und auch der junge Harry Heine, der spätere Heinrich Heine, nahm mit spitzer Zunge teil.

Anlässlich des **50-jährigen Jubiläums des Heine-Haus e.V.** haben wir zu einem besonderen literarisch-musikalischen Abend in der Hamburger Kunsthalle eingeladen: „**Zu Gast bei Salomon Heine**“, einem eigens für diesen Anlass von **Christian Liedtke** verfassten szenischen Tischgespräch.

Die renommierten Schauspieler **Barbara Auer** und **Hans Löw** schlüpfen in die Rolle von Gästen Salomon Heines und ließen in einem lebendigen Dialog dessen berühmte Tischgesellschaft wiederaufleben. **Horst Winter** führte als Zeremonienmeister durch den Abend und begrüßte das Publikum in der Atmosphäre eines festlich gedeckten Salons.

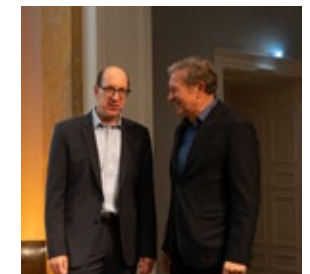
Basierend auf historischen Quellen und dokumentierten Episoden entstand ein faszinierendes Porträt des jüdischen Bankiers, Philanthropen und gesellschaftlichen Akteurs Salomon Heine – eines Mannes, der Hamburgs kulturelle und soziale Entwicklung entscheidend geprägt hat.

Musikalisch wurde der Abend begleitet von Werken von **Felix Mendelssohn Bartholdy**, **Clara Schumann** und **Gioachino Rossini**, interpretiert von **Linda Leine** (Klavier), **Daniel Arias** (Violoncello), **Matthias Veit** (Klavier) und **Hussain Atfah** (Tenor). Literatur, Musik und Geschichte wurden in diesem szenischen Stück zu einem atmosphärisch dichten Erlebnis – ein Abend, an dem die Vergangenheit lebendig wurde und zugleich die Bedeutung des Heine-Hauses als Ort **jüdischer Geschichte, literarischer Erinnerung und demokratischer Bildung** vorgeführt hat.

Die Veranstaltung wurde gefördert von der **Rudolf Augstein Stiftung**, der **Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.** sowie der **ALG Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e.V.**

*Musiker und
Schauspieler
auf der Bühne*

*Wir danken
der Hamburger
Kunsthalle für
ihre Gast-
freundschaft*



*Der Autor
Christian
Liedtke mit
Albrecht
Schultze
(Heine-
Haus e.V.)*



Die Vorsitzende
Beate Borowka-
Clausberg

Ein halbes Jahrhundert Engagement für Erinnerung und Kultur - Gedanken zum Jubiläum

Fünfzig Jahre Heine-Haus bedeuten fünf Jahrzehnte gelebte Erinnerungskultur, Beharrlichkeit und bürgerschaftliches Engagement. Das Jubiläum war nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch zur Vergewisserung über Herkunft, Auftrag und Bedeutung dieses besonderen Ortes für Hamburg.

Ein unscheinbares Haus von großer Strahlkraft

Das Heine-Haus ist kein repräsentativer Prachtbau, sondern ein klassizistisches Kleinod im Park an der Elbe. Als ehemaliges Gärtnerhaus bewahrt es die Erinnerung an Salomon Heine und seinen Neffen Heinrich Heine. Wer den ovalen kleinen Saal betritt ist nicht nur freudig erstaunt, sondern spürt die besondere Atmosphäre, ahnt die Geschichten, die sich einst darin abgespielt haben könnten. Dieses Bewusstsein führte wohl vor fünfzig Jahren zur Gründung des Vereins, der sich dem Erhalt dieses Hauses verschrieben hat.

Salomon Heine – Wohlstand und Verantwortung

Salomon Heine kam nahezu mittellos nach Hamburg und stieg zu einem der bedeutendsten Bankiers der Stadt auf. Sein bleibendes Vermächtnis liegt jedoch in seinem sozialen Wirken: Er gründete das Israelitische Krankenhaus, unterstützte Bedürftige, leistete enorme Hilfe nach dem Großen Brand und förderte kulturelle wie religiöse Einrichtungen. Wirtschaftliche Stärke und moralische Verantwortung verbanden sich in seiner Person auf beispielhafte Weise.

Zwischen Nähe und Eigenständigkeit: Salomon und Heinrich Heine

Obwohl die Beziehung zwischen Onkel und Neffe nicht frei von Spannungen war, blieb sie familiär und von Loyalität geprägt. Trotz unterschiedlicher Meinungen und mancher Enttäuschung unterstützte Salomon Heine den Dichter lebenslang. An diese nicht idealisierte Verbundenheit wird man im Haus erinnert.

Vom gefährdeten Denkmal zum lebendigen Erinnerungsort

Zwar wurde das Gartenhaus bereits 1962 unter Denkmalschutz gestellt, doch es geriet in Vergessenheit und verfiel. Erst ein Leserbrief im Jahr 1975 rückte seinen Zustand ins öffentliche Bewusstsein – ein Impuls, aus dem das heutige Engagement erwuchs und der den Grundstein für seine Wiederbelebung legte.

Beate Borowka-Clausberg
3. Dezember 2025



Albrecht Schultze, Sabine Hansen-Bode, Beate Borowka-Clausberg,
Renate Loeffler, Christiane Willingmann

Abschied von Betty Heine

Das Gemälde war vor rund fünfzehn Jahren – zusammengerollt im Keller der Jüdischen Gemeinde – wiederentdeckt worden. In der Restaurierungswerkstatt an der St. Jacobi-Kirche wurde das Werk anschließend mit großer Sorgfalt wieder in seinen Ursprungszustand gebracht. Es findet sich keine Signatur darauf, aber alle Details deuten auf den Hamburger Maler Friedrich Carl Gröger (1766-1838) hin.

Wir waren erfreut und dankbar, als die Jüdische Gemeinde uns das Bild 2015 als Dauerleihgabe überließ. In den vergangenen Jahren war das Porträt der „schönen Tante“ (Heinrich Heine) und Ehefrau Salomon Heines, Teil unserer Präsentation und konnte vielen Besucherinnen und Besuchern gezeigt werden. Nun wünschte die Jüdische Gemeinde Bettys Bild zurück. Der Abschied fiel uns schwer!



Betty Heine,
Gemälde von
Friedrich Carl Gröger,
um 1820

Besondere Schenkung

Eine besondere Bereicherung unserer Sammlung sind zwei Miniaturen von Salomon und Betty Heine, die uns Peter Voss-Andreae schenkte. Die beiden Miniaturporträts entstanden höchstwahrscheinlich um 1820 und wurden über ein Berliner Auktionshaus angeboten. Unser Vorstandsmitglied Christiane Willingmann restaurierte sie behutsam und mit großer Fachkenntnis.



Ausgerahmte und restaurierte Miniaturen
von Salomon und Betty Heine

Architektur, Landhaus von Salomon Heine - neuste Untersuchungen des Architekten Uwe Holler

Ein Vermerk im Panorama von 1835 führt zum Heine-Blacker Haus in Ottensen – einst kultureller Treffpunkt, erbaut um 1790 und später Wohnsitz von Salomon Heine. Uwe Holler zeigte, wie dieser heute verschwundene Ort als Terrasse im Heine-Park weiterlebt – und welche Geschichte sich dahinter verbirgt.

Der erweiterte Vortrag ist digital auf unserer Website nachzulesen.

Elbpanorama
1835, J.W. Vos



Im Laufe des Jahres fanden mehrere gut besuchte **Autorenlesungen** statt. **Ulla Lenze** stellte ihren Roman *Das Wohlbefinden* vor, der drei Frauenleben vom Kaiserreich bis in die Gegenwart nachzeichnet. Der Lyriker **Volker Sielaff** las aus seinem Band *Ovid und die Playlist des Universums* und sprach darüber mit **Mirko Bonn **.

Ursula Krechel präsentierte ihren Roman *Sehr geehrte Frau Ministerin*, ein vielstimmiges Panorama weiblicher Erfahrungen der Gegenwart. Auch **Michael Göring** war zu Gast und las aus seinem Roman *Algund*, der sich mit politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen beschtigt.

Ein besonderer Höhepunkt war die Hamburger Premiere von **Katerina Poladjans** Roman *Goldstrand*. Die ehemalige Sommerresidentin des Heine-Hauses stellte ihr Buch im Gespräch mit Beate Borowka-Clausberg vor.

Zum Auftakt unseres vielftigen **Vortrags- und Veranstaltungsprogramms** sprach die Journalistin **Ilanit Spinner** mit der Autorin **Patricia Paweletz**, die ihr Buch *Auf den Spuren vom Damals im Heute* vorstellte und darin ihre persönliche Auseinandersetzung als „Kriegsenkelin“ mit den Nachwirkungen des Holocausts thematisierte. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Literaturzentrum Hamburg.

Mehrere Veranstaltungen widmeten sich Neuerscheinungen und literarischen Persönlichkeiten. **Annemarie Stoltenberg** stellte aktuelle Lekt reempfehlungen vor, und **Rainer Moritz** präsentierte sein Buch *Das Jahr in Büchern. Literaturtipps für jeden Tag*. Mit historischen Lebensläufen beschtigten sich **Eva Weissweiler**, die ihre Biographie über die Fluchthelferin *Lisa Fittko* vorstellte, sowie **Karin S. Wozonig**, die in Lesung und Vortrag über das Leben und Werk der Dichterin und Journalistin *Betty Paoli* (1814–1894) sprach.

Matthias Glaubrecht beschtigte sich mit dem Dichter, Naturkundler, Reisenden und Forscher *Adelbert von Chamisso* und stellte ihn als frühen Chronisten globaler Krisen vor.

Darüber hinaus griff das Programm musik- und kulturhistorische Themen auf. **Udo K ster** referierte über die Oper *La Juive / Die Jüdin* von Fromental Halévy vor und zeigte deren Entstehung im 19. Jahrhundert sowie ihre erschreckende Aktualität im Umgang mit Antisemitismus. **Matthias Schatz** präsentierte seine kulturgeschichtlichen *Feuilletons über London* und erläuterte, wie Straßen und Plätze das Wesen der Stadt prägen.



Katerina Poladjan im Heine-Haus

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten Beiträge zur regionalen Geschichte und zu prägenden Persönlichkeiten. **Bärbel Hedinger** und **Jutta Braden** sprachen über *Die Sammlung Nathan Meyer* und damit über einen bedeutenden Altonaer Kunsthaushalt um 1800. **Sylvia Steckmest** widmete sich dem Verleger und Kaufmann *Julius Heinrich Campe*, dem Patensohn Heinrich Heines. **Karen Michels** stellte den Netzwerker und Mitbegründer unseres Vereins *Eric M. Warburg* sowie dessen außergewöhnliche Familie vor.

Hamburg liest die Elbe

Im Rahmen des Literaturfestivals **„Hamburg liest die Elbe“** (5. Mai–6. Juni) stand der Fluss, der die Stadt seit Jahrhunderten prägt, im Mittelpunkt eines vielftigen Kulturprogramms mit über fünfzig Lesungen, Vorträgen, Konzerten und Ausstellungen.

Zu unseren Veranstaltungen gehörte eine Lesung des Schriftstellers **Mirko Bonn **, der über Elbe-Motive in seinem Werk sprach und seinen neuen Gedichtband *Wege durch die Spiegel* vorstellte – eine Deutschlandpremiere. Eine Woche später zeigte der Hamburger Maler **Johannes Nawrath** eine Ausstellung mit Elbe-Bildern aus seinem Bildband *Himmel grau und wochentglich*. Nawraths Gemälde inspirierten den Literaturwissenschaftler **Jan Bürger** zu literarischen Reflexionen, die er im Heine-Haus vortrug, begleitet von der Kulisse des Heine-Parks und der Elbe.



Jan Bürger mit Werken von Johannes Nawrath im Heine-Haus



Musik hautnah war im November der Beginn einer neuen Reihe von cameraleen Konzerten in unserem Haus.

Zwei herausragende Cellisten **Daniel Arias**, Heine|Mendelssohn-Resident 2024, und seine venezolanische Partnerin **Yolena Orea** brachten den Gartensaal zum Klingen und begeisterten das Publikum

Yolena Orea und Daniel Arias im Gartensaal

Preise für Autoren, die 2025 bei uns gelesen haben

Wir gratulieren **Ursula Krechel** zum Georg-Büchner-Preis,
Katerina Poladjan zum Großen Preis des Deutschen Literaturfonds,
 und ganz aktuell zum Preis der Leipziger Buchmesse.
Mirko Bonné zum Hannelore-Greve-Literaturpreis.

Stimmen zum Heine-Haus

Erst die Ruhe am Nikolaustag lässt mich/uns noch einmal zurückdenken an die wunderbare Jubiläumssoirée im Heine-Haus. Sie haben wieder einmal alles so stilvoll, umsichtig und mit Ihrer großen Herzlichkeit gestaltet - vielen Dank! Wir haben es nicht bereut, uns auf den Weg gemacht zu haben!

Elke und Wilfried Boysen, 6.12.2025

... vielen Dank für Ihre persönliche Führung durch das Heine-Haus Hamburg und den mehr als angenehmen Aufenthalt. Wir waren, besonders während des Hörspiels und durch all Ihrem Dazutun, doch für ein Weilchen wie zu Gast in Salomon Heines Gartenhaus und haben ein weiteres Stückchen Hamburger Geschichte erfahren, auf selten schöne Weise und wo denn besser, als an der Elbe.

Maria Venne, 29.10.2025

... für den literarisch-musikalischen Hochgenuss „Zu Gast bei Salomon Heine“ möchte ich Ihnen herzlich danken und ebenso herzlich zum 50-jährigen Jubiläum des Heine-Haus Vereins gratulieren. Für die kommenden Jahre alles Gute und viel Erfolg. Mögen Heine-Haus und Verein auch weiterhin das kulturelle Leben unserer Stadt bereichern.

Franklin Kopitzsch, 18. Oktober 2025

Die Jubiläumsveranstaltung hat uns sehr viel Freude gemacht. Das Zusammenspiel von Schauspielern und Musikern war zu einem erhellenden und amüsanten Zeitbild verwoben, das keineswegs verstaubt wirkte. Das haben wir natürlich auch dem erfrischenden Neffen zu verdanken, der die famillionäre Atmosphäre im Hause Salomon Heine immer wieder aufmischte. [...]

Marie-Luise Weber, 17.10.2025

... heute war ich bei dem Tischgespräch in der Kunsthalle zum 50-jährigen Jubiläum dabei. [...] Ich wollte mich [...] bedanken für diese wundervolle Gelegenheit, so viele persönliche Anekdoten zu Salomon Heine mitzubekommen. Herr Heine wurde dadurch zu einer lebendigen Figur. [...] Als Engländerin und Wahl-Altonaerin freue ich mich, durch Ihren Verein viel über die Geschichte Hamburgs zu erfahren.

Madeleine Rowland, 16.10.2026

... ein schöner, vergnüglicher Abend war das gestern, vor allem Barbara Auer und Hans Löw haben mit ihrer Interpretation des Textes das „Tischgespräch“ sehr unterhaltsam gestaltet. So üppig wie bei den Dinern von Salomon Heine geht es wohl heutzutage nur noch selten zu. Danke für den Abend!

Anna Augstein, 17.10.2026

Vorstand: Dr. Beate Borowka-Clausberg
 (Vorsitzende, Programmleitung, Geschäftsführung);
 Dr. Albrecht Schultze (stellv. Vorsitzender); Prof. Dr. Anja Dauschek
 (Direktorin Altonaer Museum SHMH); Sabine Hansen-Bode;
 Dr. Gabriele Himmelmann; Renate Loeffler; Christiane Willingmann M.A.

V.i.S.d.P.: Heine-Haus Hamburg e.V.
 Dr. Beate Borowka-Clausberg

Redaktion: Dr. Beate Borowka-Clausberg
Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung, Produktion:
 Friederike Näscher
 Näscher & Näscher GbR

Organisatorisches

2025 hatte der Heine-Haus e.V. 98 Mitglieder.

2025 gab es 42 Veranstaltungen, mit insgesamt 1189 Teilnehmenden.

Weitere Aktivitäten auf Instagram.



Abbildungen

Foto Arnd Hoffmann S. I (Cover)

Foto Heike Steinweg/Klett-Cotta Verlag S. 6

Bühnendekoration „Zu Gast bei Salomon Heine“: Wolfram Neugebauer

Foto Arnd Hoffmann S. 8-11, 20-23

Foto Heine-Haus Hamburg S. 12-13, 14-17, 26-27, 29 oben

Foto Olga Borshchova 24-25, 28, 29 unten, Rückseite

Das Gebäude des Heine-Hauses ist Teil der Stiftung Historische Museen Hamburg.

HEINE
HAUS
HAMBURG



Salomon Heine



Im Jahr 1832 ließ der jüdische Bankier Salomon Heine (1767-1844), Philanthrop, Mäzen und Onkel des Dichters Heinrich Heine, das Gartenhaus mit seinem ovalen spätklassizistischen Saal von dem französischen Architekten und Gartenkünstler Joseph Ramée erbauen. Seit 1962 steht es unter Denkmalschutz und wurde 1979 vom Heine-Haus Verein restauriert.

Das Heine-Haus ist Erinnerungsort an den großen Förderer Salomon Heine und an seinen berühmten Dichterneffen Heinrich Heine.

Seit 2001 ist das Gebäude eine Außenstelle des Altonaer Museums (SHMH). Die Instandhaltung obliegt weiterhin unserem Verein, der auch für die Geschäftsführung, Programmgestaltung und Veranstaltungsorganisation verantwortlich zeichnet.

Heine-Haus e. V.
Elbchaussee 31
22765 Hamburg

Fon 040-39 19 88 23
Mail info@heine-haus-hamburg.de
Web www.heine-haus-hamburg.de

Bankverbindung **M.M. Warburg & CO**

IBAN DE 45 2012 0100 1000 2648 22
BIC BWBC DE HH